

Armenpfleger-Erfahrungen.

2. Der Verkehr der Armen mit den Pfandleihern.
 > Jeder Armenpfleger macht die Erfahrung, daß die um Unterstützung nachsuchenden oder auch schon laufend unterstützten Armen bei Besuchen der Pfleger unter entsetzlichen Jammern und Klagen gewöhnlich sofort mit einer ganzen Reihe von Pfandfcheinen herandrücken, um mit diesen, als ihren Waffen, einen Angriff auf die Gütmüthigkeit und das Mitleid des Pflegers vorzunehmen, bei welchen Angriffen sie in vielen Fällen siegreich zu sein pflegen. Das ständige Leihhaus wird nur von wenigen Armen benutzt, da dieselbe bei geringerem Zinsfuß und geringeren Darlehens geb, als die gewerbemäßigen Pfandleiher. Wie sich das Verhältniß der Zinsen des Dresdner Leihhauses zu denen der Pfandleiher stellt, geht aus der folgenden interessanten Uebersicht hervor, die sich ein Dresdner Pfleger aus den Pfandfcheinen einer bei ihm um Unterstützung nachsuchenden Familie zusammengestellt hat.

Leih-Anhalt.	Pfandobjekt.	Betrag des Darlehens.		Betrag der Zinsen pro Monat.		Schein-gelühft.
		M.	S.	M.	S.	
Gewerbemäßiger Pfandleiher	2 zugeschn. Kleider u. Wäsche	4	25	—	20	5
	1 gedrucktes ledernes Kleid	3	20	—	15	5
	1 helles Kleid, 1 seid. Mantille	3	75	—	20	5
	1 lacirtes Kleid	4	—	—	20	5
	1 goldene Brosche, Ohringe	3	20	—	15	5
	1 Perlenohr	1	60	—	5	5
Leihhaus	1 Partie Wäsche, 1 Gefaßpaß	3	20	—	15	5
	1 weißes Tuch	3	20	—	15	5
	1 Partie Wäsche	3	20	—	15	5
Leihhaus	1 Brosche in Schachtel	1	10	—	5	5
	1 gold. Kreuz, 1 P. Ohrring	6	—	—	4	—
Leihhaus	1 Partie Wäsche	5	—	—	4	—
	19 St. Wäsche, 12 P. Strümpfen	6	—	—	4	—

Da die verpfändeten Sachen von den Armen gemächlich nicht sobald wieder eingelöst werden können, so wachsen durch 40 bis 60% Zinsen, oft für diese Armen unerschwingbare Summen auf, so daß sie in vielen Fällen ihrer erworbenen Sachen für ein Spottgeld verloren geben müßen.
 Es ist wichtig an der Zeit, daß die laufend unterstützten Armen (als wirtschaftlich Unmündige, die sich nicht aus eigener Kraft zu ernähren vermögen) in Betreff des Verpfändens von Sachen streng überwacht und überhaupt zum Aufschreiben ihrer Auslagen angehalten werden. Ein Dresdner Armenpfleger schlägt zu diesem Zwecke vor, in die Almoesensbücher folgendes Verbot zu setzen: „Es ist Almoesenspfändern streng verboten, irgend welche Sachen, mögen sie vom Armento herrühren oder selbst gekauft sein, zu verpfänden. Zuwiderhandelnden wird das Almoesens ganz oder theilweise entzogen.“ — Von anderer Seite wird vorgeschlagen, den Almoesenspfändern allerhöchstens die Benutzung des städtischen Leihhauses zu gestatten, dagegen das Verpfänden von Sachen bei Privatpfandleihern streng zu verbieten, weil ja sonst die Almoesensbeträge nur zur Aufbringung von Wucherzinsen verwendet würden.

Im Anschlusse an obige Bemerkungen ist noch zu berichten, daß dem preussischen Herrschpaue eine Vorlage zur Ordnung des Pfandleiherwesens zugegangen ist, welche in erster Linie alle Arten der Gewährung von Pfanddarlehen unter ein Gesetz bringen will, dann aber auch an die Stelle des veralteten Reglements ein den neuesten Zeitverhältnissen mehr entsprechendes setzt. Nach dem Reglement sollen die Zinsen für Darlehen unter 20 M. 1/2 % pro Mart und Monat, für darüber hinausgehende Darlehen 1 1/2 % pro Mart und Monat betragen, wozu durchgängig eine Einlösegebührl von 20 % zu entrichten ist. Die Pfänder sollen bis zu sechs Monaten einlösbar sein, nach welcher Zeit dem Pfandleiher ohne gerichtliche Erlaubnis der Verkauf durch einen Gerichtsschlichter freigestellt soll. Der eventuelle Ueberschuß gehört dem Pfandnehmer. Wenn man auch zugeben muß, daß dieser Entwurf möglichst den beiderseitigen Interessen Rechnung trägt, so bleibt doch vor allem unerfindlich, weshalb ein Unterschied in der Verzinsung der Pfänder unter oder über zwanzig Mart gemacht wird, während es doch gerade angelegentlich wäre, den armen Darlehenssuchenden, welcher sein geringes Gut verpfändet, weniger, jedenfalls aber nicht höher zu belasten, zumal die Einlösegebührl für das Pfand im Verthe von wenigen Mart einen höheren Procentfuß darstellt, als für ein hohes Pfand. Außerdem nimmt der Belegentwurf auf eine Unflutte keine Rücksicht, welche in dem jetzt bestehenden Pfandleiher allgemein eingerissen ist. Die Pfandleiher beladen nämlich die Pfänder oft auf die Zeit von sechs Monat und berechnen für diesen Zeitraum die Zinsen unbefummert darum, ob das Pfand schon nach einigen Tagen eingelöst wird, oder die ganze Zeit hindurch bei ihnen ruht. Durch diese Maßnahme, welche sich die Darlehenssucher jetzt gefallen lassen müssen, wird die ganze Maximalbestimmung der Zinsen illusorisch, da wohl mehr als die Hälfte aller Pfänder lange vor Ablauf der sechs Monate zur Einlösung gelangt. Es dürfte sich daher empfehlen, eine präcise Bestimmung in das Gesetz hineinzubringen, welche eine solche Umgehung desselben unmöglich macht.

Theaterplauderei.

Ein hier lange nicht gegebenes Stück, das Original-Schauspiel, „Die Marquise von Billeterie“ von Cha-

lotte Birch-Pfeiffer war es, was am Sonntage vor vollem Hause mit dem größten Beifall gegeben wurde. Mit äußerster Gemächtheit weiß uns hier die routinirte Schriftstellerin ein Bild von dem Hofleben Ludwigs XIV. aus dem Jahre 1711 zu entwerfen, das durch Herbeiziehung eines ersten Liebesverhältnisses und politischer Intriguen einen großen Reiz auf die Ausdauer ausübt und stets ausüben wird. Wenn nun außerdem, wie bei uns der Fall, das Stück, namentlich in seinen Hauptrollen, gut, ja zum Theil sehr gut besetzt ist, dann darf auch an erfolgreichen Wiederholungen nicht gezweifelt werden. So wußte namentlich Fr. Anschlä als Vertreterin der Titelrolle in allen Situationen den richtigen Ton zu treffen und sich durch ihr feines Spiel aufs Neue den ungeliebtesten Beifall des dankbaren Publikums zu verdienen. Mit gleich günstigen Erfolgen wurde auch die Partie des englischen Gesandten, „Vicente von Volingbrote“ von Herrn Ademann gegeben, in welchem der Politiker, Liebhaber und Held gleich zur Geltung kam. Zur Darbietung des 74jährigen Königs Ludwig XIV. eignete sich besonders Herr Herzmann, da ihm hier Mittel zu Gebote standen, die in andern Stücken sonst nicht eben von guter Wirkung sind. Ebenso befriedigend führte Fr. Ricci die Rolle der „Marquise von Maintenon“, der 76jährigen Gattin des Königs, aus; nur mußte sie als kränkelnde Greisin in manchen Stellen, ihren körperlichen Zustand nicht vergessend, milder auftreten. Ganz besonderes Lob verdient noch Fr. Riende als „Demoiselle Valbri“, während auch die Wiedergabe des „Philipp von Orleans“ durch Herrn v. Erdberg, und die des „Herzogs du Maine“ durch Herrn Werther recht zufriedenstellend war. So mögen denn der bereits stattgefundenen ersten Wiederholung bald noch mehrere folgen.
 Mittwoch, den 10. November, als an Schiller's Geburtstage, hatte die verehrte Direction, eingedenk des Tages, des großen Dichters letztes und bestes Stück, den „Tell“, zur Aufführung gewählt, dessen trefflicher Darstellung die gleichnamige „Duverriere“ von Rossini, und zwar bei einer stärkeren Bewegung des Orchesters, würdig vorausging. Daß das Werk hier nicht ganz gespielt wurde, ist natürlich und durchaus nicht zu tadeln, da die Kräfteungen sich ja nur auf Unwesentliches erstreckten. Würde es sich doch schon bei der ersten Aufführung in Weimar am 17. März 1804 vergleichen lassen. Demals ließ man nämlich wegen der in Ausficht stehenden Verbindung mit der Tochter des ermordeten russischen Kaisers den ganzen 5. Akt fort, ohne daß dies von der Rücksicht gebotene Verfahren den Erfolg auch nur in geringigen geschmälert hätte. Kurz, er war ein durchschlagender und ist es bei gutem Spiele bis heute geblieben, so daß Schiller ganz richtig prognostiziert hat, als er beim Beginn der Arbeit an seinen Freund Körner schrieb: „Wenn die Götter mir güntig sind, das auszuführen, was ich in Kopse habe, soll es ein mächtiges Ding werden und die Bühnen Deutschlands erschüttern.“ Aber hat es nicht noch mehr gekostet? Ist es nicht über die Grenzen hinausgebrungen, und hat es nicht als Verdächtig der Freiheit die tapferen Kämpfer mit Waffen helfen, um den allerbärgsten fränkischen Tyrannen jählings vom Throne zu stürzen? Halten wir es daher in hohen Ehren für alle Zeiten! Dem Herrn Director Sumtau aber sei herzlich Dank gesagt für den weisesten Abend, den er uns bereitet hat.

Was nun unsere Darsteller betrifft, so dürfen auch sie sich guter Erfolge rühmen. Und welcher Mitspieler sollte sich wohl, namentlich an solchem Abend, dem flammenden Geiste entgegen können, der das Stück durchbringt? Alle Gestalten sind hier wie bei Shakespeare im großen, echten Stil gehalten, d. h. sie handeln wie im Leben und sprechen eine edlere Sprache. Taktvoll weiß Schiller das Grauwige der beiden Meisterschüsse „Tell's“ zu mildern, indem er die Aufmerksamkeit der aufgetretenen Zuschauer auf plötzlich eintretende Zwischenhandlungen hinleitet. Und nun die Gruppierung im Großen wie im Kleinen; im Großen der einzelnen Stände nach den Landschaften, im Kleinen der einzelnen Familienglieder: so der Anfangs vertheilte „Staufacher“ (Herr Sumtau) mit seiner fügen, wenig anregenden Frau „Gertrud“ (Fr. Ricci), ungeliebt der kurz entschlossene „Tell“ (Herr Ademann) mit seiner ängstlich besorgten, sich nur aufs Hauswesen beschränkten Ehehälfte „Demwig“ (Fr. Anschlä) und ihren zwei ebenso verschieden gearteten Kindern; ferner die ideal zu verpfändete Gruppe der drei auf so verschiedenen Lebensstufen stehenden Gründer des Bundes: der bejahrte „Walther Fürst“ (Herr v. Erdberg) als Symbol des weisen, ruhigen Alters, „Werner Staufacher“ (Herr Sumtau) als der Repräsentant der ausdauernden Manneskraft, und der junge „Arnold von Mechtal“ (Herr Gärner) als der Vertreter der feurigen Jugend. Nur solche Verbindung hat Aussicht auf Erfolg und führt am sichersten zum Ziele. — So ausgesagt, wird sich die Darbietung dieser Rollen wie von selbst ergeben und mußte, danach bemessen, „Walther Fürst“ im weiteren Verlaufe der Handlung wohl oft gemäßigter bleiben, während die beiden Andern den Grundton sehr gut trafen.

Das Hauptinteresse nahm Herr Ademann als „Tell“ in Anspruch. Sein Spiel war soweit ganz vortreflich, nur können wir uns bei 2 Stellen mit seiner Auffassung nicht ganz einverstanden erklären und zwar nach seiner Vorfassung sowie in dem Monologe. Wie ein geheftetes Bild muß nämlich „Tell“ in größter Aufregung und mit aller Anstrengung seiner letzten Kräfte ängstlich zitternd auf die Scene gestürzt kommen, denn er hat ja fast Uebermenschliches geleistet und muß noch jeden Augenblick gemäßig sein, von den Schwären wieder ergriffen zu werden, um dann als warmes Beispiel für Alle die größten Marter anzusehen. Sodann war es der Vortrag des Monologs, welcher in manchen

Stellen zu sehr den Schein der Reflexion an sich trug. Aber ein Monolog ist nur dann dichterisch und künstlerisch, wenn er rein als Stimmungsbild aufgeführt wird. „Tell“ tritt in höchster Aufregung auf den Platz mit dem Gebanten: „Hier muß der H... fallen!“ In diesem Temp, nur von kurzen Aeußen unterbrochen, und mit dämonischer Kraft werden demnach die Anfangsworte zu sprechen sein, um dann plötzlich bei der Erinnerung an die große Gefahr, die seinem theuren Kinde beim Aufschuffe droht, scheinlich weich dahinzusinken. Diese beiden Stimmungen also sind ins Auge zu fassen, um das richtig zu zeichnen, was der Dichter als das Abgesicht der Schweizer in Eines Menschen Brust gelegt hat. — Nun noch kurz die übrigen Darsteller der bedeutendern Rollen, welche außer den bereits vorhin Erwähnten ebenfalls mit großer Befriedigung auftraten; es waren: Fr. Riende als „Arnold“, Fr. Rossi als „Bertha von Brunel“, Herr Herzmann als „Hermann Gessler“, Herr Schott als „Freiburg von Mittenhausen“, Herr Werther als „Ulrich von Auenburg“, und der Knabe Rudolph Lach als der kleine „Walther Tell“.

Preussische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)
 Berlin, 11. November 1880.
 Bei der heute benichtigten Ziehung der 2. Klasse 163. königlich preussischer Klassenlotterie fielen:
 1 Gewinn von 12 000 M auf Nr. 70 978.
 1 Gewinn von 1800 M auf Nr. 3553.
 1 Gewinn von 300 M Nr. 33 272.

Gewinne

5. Klasse 98. königl. sächs. Landes-Lotterie.
 (Ohne Gewähr.)
 Leipzig, 11. November 1880.
 1 Gewinn zu 15 000 M auf Nr. 18015.
 3 Gewinne à 5 000 M auf Nr. 5353 35620 55016.
 39 Gewinne à 3 000 M auf Nr. 561 715 3268
 10045 11136 12815 21201 27572 31458 33818 38468
 41862 45614 46326 47007 47012 50998 51265 53913
 58806 60222 62262 63854 65951 66121 68560 70150
 72616 75570 76069 81380 83414 85554 88500 84352
 95374 95840 96250.
 33 Gewinne à 1 000 M auf Nr. 961 2714 2655
 5070 6545 11089 11609 14147 15022 17425 25706
 26000 27927 29168 29828 35783 42445 42766 47318
 47364 50061 51058 51916 52641 56848 68356 68636
 72721 74981 82958 87658 88986 91458 91966.
 39 Gewinne à 500 M auf Nr. 3863 7589 9918
 13839 15663 15815 17087 19957 21628 25904 28306
 31203 34095 38146 41337 42883 46757 47210 48096
 49733 49735 54172 54648 54883 59847 62927 65291
 65665 74181 77171 78567 80807 82205 85299 88603
 90559 91494 98978.

Predigt-Anzeigen.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis (den 14. Novbr.) predigen:
Zu H. E. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Diakon Dr. Schulte aus Langenlände (Schnapppredigt). Nachm. 2 Uhr Kinder Gottesdienst Herr Superintendent Lic. Förster. Abends 6 Uhr Derfelbe.
Montag den 15. November Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Superintendent Lic. Förster.
Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Diakon Wächter. Nachm. 2 Uhr Herr Candidat Schrader.
Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Diaf. Nietfchmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Herr Oberprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Derfelbe.
Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Hr. Diaf. Nietfchmann.
Dankkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Proprediger Albers. Abends 5 Uhr Herr Confistorialrath Pöde.
 Vormittag 11 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Pering.
Zu Neumarkt: Sonnabend den 13. November Abends 6 Uhr Becher Herr Pastor Hoffmann.
 Sonntag den 14. Novbr. 10 Uhr Herr Hilfsprediger Cde. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Hr. Pastor Jordan.
 Mittwoch den 17. November Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Hoffmann.
Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Pfaffe. Freitag den 19. November Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Knuth.
Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Woker. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derfelbe.
Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 1/2 Uhr in Saale an der Glauchaischen Kirche 12.
Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Sonntag Nachm. 5 Uhr und Donnerstags Abends 8 Uhr öffentliche Predigt.
Giebigentein: Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Superintendent Urtef. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Gräntjen.

Mehl-Börseverein zu Halle a. S.

12. November 1880.
 Für 100 Kilogramm.

Weizenmehl 00	à 33.00 bis	à 34.00.
do.	0	31.00 „ 32.00.
Roggenmehl 0	„	33.00 „ 34.00.
do.	0/1	32.00 „ 33.00.
Futtermehl	„	18.00 „ 19.00.
Roggenkleie	„	15.00 „
Beizenkleie	„	11.50 „ 12.00.
Beizenkaalen	„	10.00 „ 11.00.
Faidemehl	„	35.00 „ 36.00.

Todesfälle.
— Eines der ältesten Mitglieder der Universität München, der Professor der Philologie Dr. Leonhard v. Spengel, seit 1835 Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften etc. ist nach langem und schmerzvollem Leben am 8. November in München gestorben. Er war einer der hervorragendsten Philologen seiner Zeit, ein Mann von hohen Verdiensten um die Wissenschaft.

Aus Halle und Umgegend.
— Das November-Fest des Monatsblattes des Gustav-Adolf-Vereins für die Provinz Sachsen (Organ für den Haupt-Verein der Provinz Sachsen) hat folgenden Inhalt: Aus der Provinz Sachsen. — Arnstadt. — Eine Ueberfluthung des Gustav-Adolf-Vereins. — Marzelle. — Notiz. — Luxemburg. — Karlsruhe. — Aus der badischen Diaspora. (Waldschat.)

— Wir wir hören, hat der Vorstand des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins für die bereits beim letzten Jahresfest angeordnete Feier, welche den Charakter einer Nachversammlung haben soll, die Zeit zwischen Todestag und erstem Advent und als Ort das hiesige Stadtschützenhaus gewählt. Am Interesse der gegenwärtigen Gustav-Adolf-Sache empfehlen wir unsern geehrten Lesern im Voraus gern den Besuch dieser Jedermann zugänglichen Feier, welche um so anregender zu werden verspricht, als der akademische Gesangsverein sich durch Vortrag geeigneter Lieder an derselben zu beteiligen zugesagt hat.

Gebildd. Meldung vom 11. November.
Aufgegeben: Der Detaillons-Hüschenschmied C. Gläser und A. v. Strienitz, Parabelplatz 3. — Der Drechsler K. Keller, Hirtenstraße 11a, und J. Thomas, Grajeweg 17. Geboren: Dem Wächter J. Schmeil eine L., Wilbergstraße 34. — Dem Hausknecht F. Renz ein S., Kinderstraße 6. — Ein ungel. S., Entbindungs-Anstalt.

Gestorben: Der Handlungslehrling Eugen Alt, 16 J. 1 M. 10 T. Bahndorf. — Eine ungel. L. todgeb., Entbindungs-Anstalt. — Des Handarbeiters E. Stollberg Ehefrau Wilhelmine geb. Kann, 34 J. 10 M. 16 T. Meningitis, Entb.-Anstalt. — Auguste Louise Richter, 19 J. 9 M. 8 T. Pyloritis, Diatorisches Anstalt. — Des Goldarbeiters J. Stedel L. Helene, 4 M. 13 T. Brechdurchfall, große Steinstraße 69. — Die Wittwe Dorothea Bäder geb.

Prenzlow, 61 J. 7 M. 13 T. Lungentzündung, Raffineriestraße 2.

Wetter-Bericht.

Ort	Barometer.	Thermometer.	Lufttemperatur.	Wind.
11. Nov.	2 Rn. 336,6	+6,00	+7,5	3,56 334,04 75,3 SW.
	10 Ab. 336,6	+4,48	+5,6	2,29 334,31 79,4
12. Nov.	7 Rn. 336,0	+3,78	+4,7	2,51 333,49 90,3 SO.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 11. Novbr. Abends 2,68, am 12. Novbr. Morgens 2,62 Meter.

Aus dem Saalkreise.
□ Lettin. Unlängst ging ein Mann von Giebichenstein Abends von 7—8 Uhr nach Lettin. In der Nähe der Knochenmühle wurde der Wandernde von einem plötzlich Vortretenden aus Feuer angegriffen, was ihm mit dem Bemerkten gerichtet wurde, dem brennenden Cigarrenstiel wegzunehmen. Kaum hatte sich der Darrreiger der Cigarre gewendet, so bekam er von hinten einen Hieb, der am Arme herunterkreuzte. Jedemfalls war in der Dunkelheit der Hieb, der dem Kopfe galt, festgegangen. Der Angegriffene, ein junger reicher Mann, wendete sich um und faßte den Angreifer; er schlug denselben nieder und prägelte ihn tüchtig durch.

— Obgleich die Hasenjagden durchweg reichlicher ausgefallen, als man vermuthete, so ist doch der Preis kein niedriger. Ein Hase kostet 2 M 75 c, ein Rebhuhn 2 M.

Provinz und Nachbarstaaten.
— Se. Majestät der König hat dem Vergräth Spengler zu Zeit den rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— Mit dem am Sonntag Nachmittags 3 Uhr von Erfossen abfahrenden Zuge reiste eine Frau mit ihren drei ganz kleinen Kindern, aus Plauen gebürtig, zum Besuche ihrer Mutter nach Leipzig. Als der Schaffner, der die Wilkes couvrir hatte, nun die Thür zumachte, hatte das älteste der Kinder, ein Mädchen von 4 Jahren, die Finger dazwischen und wurden ihr die Fingerringe gestohlen. Das jammervolle Geschrei des Kindes wird von den bis jetzt mitfahrenden Reisenden als herzerregend geschilbert. — Dieser Tage erschien in Weisweil ein „armer

Reisender“ in dem Laden eines Fleischer's und forderte für 5 A Brot; als ihm das Quantum verabreicht und von der ihm bedienenden Frau des Fleischer's das Geld abverlangt wurde, erklärte er, kein Geld zu besitzen. Der hinzukommende Ladenbesitzer trat selbstständig für die Rechte seiner Frau ein und erloschte hierauf eine ziemlich geräuschvolle Auseinandersetzung, die damit endete, daß der „arme Reisende“ die große Schaufenstertheibe mit dem Fuße zertrümmerte und in Folge dessen von der herbeigeholten Polizei abgeführt wurde.

Am 6. November wurde in Döbrausen-Petri (Kreis Querfurt) ein Hund geschossen, bei dem die Tollwuth konstatirt worden ist. Für den Amtesbezirk Döbrausen ist deshalb die Hundesperre bis auf Weiteres angeordnet worden.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang												
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8:10	11:25	1:44	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Breslau via	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub. 1	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Posen, Sorau	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitzow-Berl.	4:55	8	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Leipzig	5:42	7:55	10:58	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Magdeburg	5	7:44	11:25	...	...	...	...	...	...	...	...	...
North.-Class.	5	9	11:25	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	5:55	7:55	10:58	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Ankunft												
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7:55	9:35	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Breslau via	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub. 1	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Posen, Sorau	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitzow-Berl.	4:48	7:54	10:58	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Leipzig	4:50	7:00	11:25	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Magdeburg	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
North.-Class.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	4:55	7:51	10:51	...	...	...	...	...	...	...	...	...

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Sing.-Acad. Sonnab. 5 U. Ueb. f. ganz. Ch. Volkssch. Ann. sing. Mitgl. b. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

Bekanntmachung.
Alle diejenigen, welche trotz unserer unter dem 14. Oktober ergangenen, wiederholt veröffentlichten Erinnerung mit Zahlung der für das laufende Jahr längst fälligen Räumerei-Gebälle, als: Erbzinjen, Heugelb, Erbpächte, Ranon und Kalandszinjen, noch immer im Rückstande sich befinden, haben lösenpflichtige Wohnung und Einziehung dieser Gebälle bestimmt zu gewärtigen, wenn sie dießelben nicht innerhalb der nächsten 8 Tage an unsere Räumerei-Kasse abführen.

Gleichzeitig empfehlen wir allen Pächtern nochmals angelegentlich die Ablösung dieser Gebälle mit dem Bemerkten, daß unsere Räumerei-Kasse über die Höhe der zu zahlenden Ablösungsbeträge auf Verlangen Auskunft geben wird.

Halle a/S., den 2. November 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Da für die Sand- und Kies-Anstehplätze in den städtischen Palverweiden an dem Saalthe, Nr. 2 und 3 des Situationsplans, in termino den 8. d. Mts. ein annehmbares Gebot nicht abgegeben worden, so wird zu deren anderweitigen Verpachtung für die Zeit vom 1. April 1881 bis dahin 1887 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, ein neuer Termin auf

Donnerstag den 18. November cr. Vormittags 11 Uhr auf der Rathshaus im Waagegebäude anberaumt, wozu Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Pachtgebot für den Platz

Nr. 2 mit 30 Mart,
Nr. 3 = 33 =

zu beginnen hat.

Halle a/S., den 10. November 1880. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die städtische Sparkasse wird wegen der Vorarbeiten zur Zinzenszahlung vom 20. Dezember cr. bis zum Jahresschluß für allen Verkehr geschlossen bleiben, weshalb Einzahlungen resp. Rückzahlungen nur bis Sonnabend den 18. Dezember cr. stattfinden können.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Bekanntmachung.
Auf den Bericht vom 3. Oktober d. J. will Ich dem Albert-Verein in Dresden hierdurch gestatten, zu derjenigen Auspielung von Kunstwerken (Gemälden, Sculpturen und Kupferstichen), welche derselbe zum Besten des von ihm dalebst errichteten „Carola-Haus“ genannten Kranzpflegerinnen-Hilfs in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres mit Genehmigung der königl. sächsischen Staatsregierung zu veranstalten beabsichtigt, auch im diesseitigen Staatsgebiete Loos zu verreiben.

Baden-Baden, den 11. Oktober 1880. (83.) W. G. Eulenburg.

An den Minister des Innern.
Vorstehende Allerhöchste Ordre wird im Auftrage des Herrn Ministers des Innern hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Preis der Loose zu der bezeichneten Lotterie auf 5 M. pro Stück festgesetzt ist.

Merseburg, den 27. Oktober 1880. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Vorstehende Amtsblatt-Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß der Polizeibehörden des Saalkreises gebracht.

Halle a/S., den 8. November 1880. Der königl. Landrath des Saalkreises, geheime Regierungs-Rath E. v. Krojglt.

Gesucht:
2 Kochmamsellen f. ff. Hôtels, 1 Wirthschafterin f. ff. Privathaus, mehrere nicht. Köchinnen u. Stubenmädchen auf Wirtshäuser, Haus- u. Kuchengemächer. Näh. durch Frau Binneweiss, große Märkerstraße 18.

Mädchen für Küche und Haus finden sofort Stellen durch Fr. Wendler, Erdel 9.

Wirthschafterin, j. Mädchen z. Stütze der Hausfrau, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kinder-mädchen weit sofort, 1. Dez. u. 1. Jan. nach Pauline Hiedinger, H. Schlamm 3.

Fischer-Verein für den Regierungs-Bezirk Merseburg.
Zu bei auf Mittwoch, den 17. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr in der Kaiser-Wilhelms-Halle zu Merseburg stattfindenden General-Versammlung werden die verehrlichen Vereins-Mitglieder hierdurch ganz ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

- Geschäftliche Mittheilungen.
- Bericht des Vorsitzenden über das Engagement des Oeternjägers Ewald Schmidt aus Schalksmühle in Weiphalan.
- Mittheilungen des Vorsitzenden über den Stand der Fischpaß-Frage im Vereins-Gebiet.
- Vortrag des Regierungs- und Bau-Raths Sasse über die Anlage von Fischpässen mit besonderer Berücksichtigung der Rechte der Mühlenbesitzer.
- Beschlußnahme über eine Ausstellung von Fischen und Fischerei-Geräthschaften im Anschluß an die allgemeine Gewerbe-Ausstellung zu Halle im Mai 1881 oder im Anschluß an die Gelfügel-Ausstellung des Ornithologischen Central-Vereins für Sachsen und Thüringen dalebst.

Nichtmitglieder können der Versammlung beiwohnen, haben jedoch kein Stimmrecht.

Merseburg, im November 1880. Der Vorsitzende des Vorstandes, königl. Regierungs-Präsident. (gez.) v. Dieft.

Ein tüchtiges Mädchen für größere Kinder sucht zum 1. Januar Frau Clara Rieseveiter, gr. Märkerstr. 13.

Eine ältere perfekte Köchin und ein kräftiges Hausmädchen finden Stellen durch A. Brieger, Kapellengasse 1.

Vermietungen.
Grosser Laden mit Wohnung dahinter, frei Barfüßerstraße 6.

Kammferstraße 5 ist 1. Etage, best. aus 4 St., 2 K., u. u. Zub., zu vermieten und 1. April oder früher zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör sofort oder 1. Januar zu beziehen Brunnenplatz 4, 1.

2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör zum 1. Januar zu beziehen Hansack 1.

Eine Wohnung zum 1. Januar zu beziehen Markt 11.

2 Stuben, K., u. A., 72 q., Hof-Wohnung, mit allen Bequemlichkeiten, sofort oder später zu beziehen Brüderstraße 15.

Gr. Ulrichstraße 8 eine Hof-Wohnung für 80 q. zum 1. Januar 81 zu vermieten.

1 Stube ist an e. alleinstehende Frau zu vermieten Brunnenswarte 1a, 1.

Eine Wohnung von St., K., u. c. zu vermieten Klausvorstadt 6a.

Kögis, 78 M., zu vermieten Oberglauch 17.

Anst. Vogis H. Berlin 1, vorn. part.

Möbl. Stube zu v. gr. Ulrichstr. 10, II.

Möbl. Stube und Kammer zu vermieten Königstraße 15, I, Eingang Landwehrstr.

Ein möbl. Zimmer u. Kab. Spiegelg. 13, II. fr. möbl. Stube nebst Kabinet, Nähe der Klinik, zu vermieten Anpalerstraße 9a, part.

Möbl. Stube u. K. Martinsgasse 1.

1 febl. möbl. Stube v. Parkstraße 2, I.

Möbl. Stube Unterberg 20.

2 fr. heiz. Schlafst. Martinsgasse 6.

2 heiz. Schlafst. an amt. H. Martinsg. 7, H. II. Anst. Schlafstelle Erdel 13.

Anst. Schlafstelle m. K. Grajeweg 16.

Heiz. Schlafstelle Martinsberg 4a, H. II.

Anst. Schlafstelle offen Niemeperstr. 11, II.

Anst. Schlafstelle m. K. Raffineriestr. 8, III.

4 Päden nebst Küche etc. für einz. ältere Leute gesucht. Off. an Trog, Landwehrstraße 6.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 14. November 1880. 10. Vorstellung im II. Abonnement.
Auf befohlenes Verlangen zum 4. Male: Die Tochter des Herrn Fabricius. Schauspiel in 4 Acten v. Adol. Wilbrandt.
Sonntag: Gebrüder Bod. Komisches Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern von L'Arronge.

Rudolf Mosse,
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes. Strengste Discretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatta.